

7. Sekundärliteratur

250 Jahre Universität Halle : Streifzüge durch ihre Geschichte in Forschung und Lehre. - Halle (Saale) : Niemeyer, 1944. - S. 65-67

August Hermann Francke 1663-1727.

Wolf, Ernst

Halle (Saale), 1944

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

August Hermann Francke 1663 – 1727

Von Ernst Wolf

„Halle war bestimmt gewesen, der Herd zu sein, wo der von Speners evangelischem Geist erweckte Funke zu einer Flamme angefacht wurde, die nicht nur über die Theologie, sondern über alles geistige Leben ihre Wärmestrahlen verbreitete — die nicht nur im Vaterland, sondern auf dem ganzen Erdkreis verspürt worden sind“ (C. Justi, Winckelmann u. s. Zeitgenossen, 4. Aufl., 1943 I, 64). Dieses Urteil weist wesentlich auf A. H. Francke (Abb. 24). Es ist freilich nicht der überragende Gelehrte — denn der ist Francke eigentlich nicht gewesen und insofern ist Voltaire's Äußerung, wer die Krone deutscher Gelehrsamkeit sehen wolle, müsse nach Halle gehen, bezeichnenderweise erst auf den Franckeschüler S. J. Baumgarten gemünzt —, der damit gemeint wäre, sondern vielmehr der eigentümliche „Geist“, der mit Francke, seinen Freunden und Schülern in den Lehrbetrieb der jungen Universität kräftig eingriff und den man auf die Formel bringen kann: energische Indienstnahme der Lehre und des Lehrens für die Aufgaben wirklichen Lebens; allerdings nicht im Sinne des romantisch-idealistischen Bildungsideals der „Universität im deutschen Sinne“ etwa hundert Jahre später, sondern „praktischer“, realistischer und in noch ganz bewußter Auseinandersetzung mit der Lebensfremdheit orthodoxer Scholastik. Es ist vor allem Franckes Wirksamkeit außerhalb der Universität, die für diese besonders bedeutsam wurde, seitdem er 1692 als Pfarrer in Glaucha und als Professor des Hebräischen und des Griechischen (bis 1698 in der Philosophischen Fakultät) nach Halle kam. Ebenso bedeutsam ist, daß die mit der neuen Universität fast gleichaltrigen Franckeschen Anstalten (Abb. 22) durch das Stiftungsprivileg (1698, 1702) als Annexum der Universität bezeichnet wurden — zunächst in jurisdiktioneller Hinsicht — und daß sie dies auch in fruchtbarer

Weise waren bis hin zur Ermöglichung klinischen Unterrichts für die Mediziner durch die Krankenstube des Waisenhauses. Und als Francke nach Ablehnung einer früheren Wahl am 12. Juli 1716 doch das Prorektorat der Universität übernahm, hatte er, seit mehr als einem Jahr Pfarrer an St. Ulrich, sonntäglich nahezu das ganze Kollegium unter seiner Kanzel versammelt. Das ist die Stätte, von der aus kraft der überragenden Energie Franckes, mit der er für die *cultura animi* gegenüber bloßer „Curiosität der Erudition“ warb, der neue „Geist“ des pietistischen Lehrbetriebes im wesentlichen gepflegt wurde, ebenso wie in Franckes wöchentlichen *lectiones paraeneticæ* und durch das Pädagogium der Anstalten. — Programmatisch spricht er sich in der *Idea Studiosi Theologiae* (1712) und in der *Methodus Studii theol.* (1723) dazu aus, also in den Schriften Franckes, die man allenfalls zusammen mit der *Observationes biblicæ* als die einzigen im strengeren Sinne wissenschaftlichen Arbeiten dieses Pädagogen bezeichnen könnte.

Der z. T. gegen die Orthodoxie gerichtete und auch dem fast als kanonisch geltenden Luthertext gegenüber kritische Biblizismus Franckes, des Orientalisten und Exegeten, ferner die Stiftung des Orientalischen Kollegiums, die Fürsorge für die in den dänischen Kolonien beginnende Heidenmission, die Cansteinsche Bibelanstalt, dazu schließlich Franckes weitausgreifende Beziehungen zur Festigung und pietistischen Durchdringung des Gesamtprotestantismus weit über die Grenzen des deutschen Sprachraums hinaus, besonders nach Osten und Südosten, und die damit z. T. verbundenen Bemühungen um die Versöhnung der christlichen Konfessionen — sie haben alle von zunächst praktischen Bedürfnissen aus die Philologie und die Sprachwissenschaft zu einer ersten Blüte gefördert. Der religiöse Enthusiasmus tritt so in der Wissenschaftsgeschichte der Neuzeit immer wieder als ein starker Anstoß zu Neubildungen in Erscheinung. Die Geschichte der slavischen Philologie z. B. weist ebenso auf den Franckekreis zurück wie die Orientalistik, die Franckes eigenes wissenschaftliches Arbeitsgebiet war, auf dem der junge Magister sich 1685 mit einer *Disputation de grammatica ebraea* in Leipzig habilitiert hatte.

Der unmittelbare akademische Einfluß Franckes begann allerdings in den zwanziger Jahren zurückzutreten, aber die Früchte seiner pädagogischen Bemühungen und Neuschöpfungen wurden von der nächsten Generation in einem Reichtum gesammelt, der

den Grundstock des Kapitals der deutschen Universitäten in der Neuzeit überhaupt und z. T. des preußischen Schulwesens bilden sollte. Der Kanzler Ludewig hat nicht zu Unrecht die gloria Fridericiana mit dem einstigen Ruhm der Sorbonne verglichen. Die eingehende Darstellung der wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung des Franckekreises ist allerdings noch weithin nicht geschrieben (für die slav. Philologie sei auf die einschlägigen Forschungen des derzeitigen Slavisten an der Universität, D. Tschizewskij verwiesen.) Mit ihr würde die Wertung der Gestalt A. H. Franckes über die mehr oder minder bekannten Urteile hinaus nicht unerheblich sich steigern.